

ANFANG APRIL GELANGT ZUR AUSGABE
UND WIRD NUR HIER ANGEZEIGT:

(Z)

Tideke Flotow

Roman von

Herman Kroepelin

4 Mark, gebunden 5 Mark

Seit einiger Zeit begegnen wir wieder häufiger dem historischen Roman. Daß die große literarische Idee des Realismus und Naturalismus dem historischen Roman nicht widerstrebt, sondern eher fähig ist, ihm frisches und gesundes Blut zuzuführen, das könnte uns der Dichter des Salambo lehren, wenn wir es nicht durch Willibald Alexis wüßten, den starken, immer noch zu wenig gekannten Gestalter preußisch brandenburgischer Vergangenheit. Neben die Meisterwerke von Alexis tritt nicht unwürdig der mecklenburgische „Tideke Flotow“ Herman Kroepelins. Auch Kroepelin hat, was Landschaft und Klasse anbetrifft, aus unmittelbarer Anschauung geschöpft. Auch seine Studien erstrecken sich bis zu den entlegensten Stellen der Archive und Urkunden, und das mit großer Arbeit zusammengetragene Material verschwindet auch bei ihm in künstlerischer Weise vollständig im Fluß der Erzählung. Die Zeit, in der der Roman spielt, ist reich und an Problemen fruchtbar. Es ist das ausgehende XIV. Jahrhundert; eine große Kultur ist im Werden, Klänge der deutschen Mystik wehen herein, schon bereitet sich der Humanismus vor, die Wissenschaft regt sich, Wetterleuchten kündigt die Reformation an. In der hohen Politik stellt sich die Hanse gegen die Fürstenmacht auf, die mecklenburgischen Herzöge spielen um die Kronen der nordischen Reiche, der Adel leistet Kriegshilfe um Geld und erwirbt dadurch ein Recht nach dem andern. Eines der mächtigsten Geschlechter im mecklenburgischen Land sind die Flotows; Tideke Flotow, der Held der Erzählung, ist ein großer Herr. Er ist ein durch und durch männlicher Charakter, hervorragend tüchtig, fest und spröde. Bei all seiner Kraft gerät er in immer tiefere Unzufriedenheit mit dem Leben, in das er zartere und furchtbarere Gefühle nicht hat einbeziehen können. An der Einseitigkeit seines spröden Lebens geht er zugrunde. Außer seinem Schicksale erleben wir mancherlei große und kleine Verhältnisse, erleben eine tiefe und widerspruchsvolle Zeit in Not und Sorge, Abstieg und Tüchtigkeit, Müdigkeit und Sehnsucht, Adel und Verworfenheit und Humor. — Kroepelin hat seinen Roman ohne Altertümelei erzählt. Aber seine Sprache ist kräftig und gedrungen, und ohne daß sie den Dialekt verwertet, bereichert sie sich doch an ihm. So, wie die Sprache, ist die Anschauung des Buches: klar, tüchtig und ohne Floskeln. Es ist nichts Tagscheues darin und keine Lust am Staube der Vergangenheit; das Licht scheint lebensvoll über lebensvolle Gedanken und Taten.

Wir bitten gefl. auf den beiliegenden Verlangzetteln zu verlangen

S. FISCHER / VERLAG / BERLIN